

Straßenbenennung nach Stephen Mosbacher

08.02.2015 15:11

Von verlag-testimon@t-online.de <verlag-testimon@t-online.de>
An bga@stadt.nuernberg.de <bga@stadt.nuernberg.de>

Sehr geehrter Herr Dr. Maly,

anlässlich der 70. Jahrestage der Befreiung Nürnbergs und Deutschlands vom Nationalsozialismus schlage ich vor, in seiner Geburtsstadt eine Straße oder einen Platz nach dem am 2. April 1945 gefallenen US-Soldaten Stephen Mosbacher zu benennen.

Wie Sie der anhängenden Biografie entnehmen können, wurde die Familie Mosbacher 1938 aus Deutschland vertrieben. Ihr Sohn gehörte zu den 96 derzeit namentlich bekannten gebürtigen jüdischen Nürnbergerinnen und Nürnbergern, die während des II. Weltkriegs als alliierte Soldaten gegen die Nazis und ihre Verbündeten kämpften und so einen aktiven Beitrag zu deren Niederlage und dem Ende des Völkermords leisteten. Mindestens sechs von ihnen sind dabei gefallen. Die dramatischen Umstände von Stephens Tod beim Versuch der Rettung von Kameraden sind gut dokumentiert.

Eine Ehrung von Stephen Mosbacher würde somit nicht nur die individuelle Erinnerung an ihn bewahren, sondern auch an seine Schicksalsgenossen, die ihr Leben dafür aufs Spiel setzen mussten, dass wir seit sieben Jahrzehnten Freiheit und Frieden genießen dürfen. Eine Würdigung dieser Menschen, die heute um die neunzig Jahre alt sind, erscheint längst überfällig.

Die Symbolwirkung eines solchen Schritts wäre aber auch auf Gegenwart und Zukunft gerichtet: Durch den konkreten Nürnberg-Bezug kann Stephen Mosbacher jeder neuen Generation als lebensnahes Vorbild dienen und sie zur Reflexion über die Geschichte und Werte wie Gerechtigkeit, Selbstlosigkeit oder Mut anregen.

Als weitere Quellen und Referenzen für dieses Anliegen können genannt werden:

- 1) Biografie des Vaters, Dr. med. Emil Mosbacher, zum familiären Hintergrund: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf_2/EN_NU_JU_mosbacher.pdf
- 2) Namensliste der aus Nürnberg und Fürth stammenden alliierten Soldaten während des II. Weltkriegs: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf_2/EN_BY_JU_soldiers.pdf
- 3) anhängendes PDF mit den Stellungnahmen von drei Nürnberger Veteranen:
 - Prof. Arnold Friedmann, Biografie s. http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/EN_NU_JU_friedmann.pdf
 - Mr. Ernest Lorch (Teilnehmer am 2. Nürnberger Zeitzeugengespräch 2003), Biografie s. http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf_2/DE_NU_JU_lorch.pdf
 - Mrs. Lore Strauss, geb. Seidenberger (geb. 1923, 1938 geflohen nach Frankreich, aktiv in der Résistance, mit Stephen Mosbacher befreundet)

Für Rückfragen oder Stellungnahmen stehen außerdem zur Verfügung:

- * Mrs. Marianne Flack (USA, Stephens Schwester) unter marianneflack@kahres.org
- * Mr. Joseph Fleischmann (Nürnberger US-Veteran) unter dia1jan2@yahoo.com

Als Ort der Namensvergabe schlage ich ein geeignetes Areal des parkähnlichen Karrees zwischen Will-, Roon- und Reutersbrunnenstraße vor. Neben der Innenstadtnähe sprächen dafür die historischen Bezüge im Westen und Süden zu ehemaligem Militärviertel, Altem jüdischen Friedhof in der Bärenschanzstraße sowie dem Justizpalast als Schauplatz der Nürnberger Prozesse. Östlich der Fläche, zwischen Deutschherrn- und Fürther Straße, befand sich vor 1945 ein jüdischer Siedlungsschwerpunkt. Inhaltlich würde ein Stephen-Mosbacher-Platz an dieser Stelle ein zeitgemäßes Gegengewicht zu den im Viertel verewigten hohen preußischen Offizieren Blumenthal, Moltke und Roon bilden, deren Verdienste aus heutiger Sicht weit schwieriger zu vermitteln sind.

Ihrer Antwort sehe ich mit Interesse entgegen und bedanke mich im Voraus für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen
Gerhard Jochem

Verlag testimon
Postfach 11 91 45
90101 Nürnberg
Tel.: (0162) 75 15 840
Fax: (03222) 247 958 6

Stephen S. Mosbacher (1923 - 1945): Die Geschichte eines G.I. aus Nürnberg



Stephen S. Mosbacher
(Foto: adoptiegraven-database.nl)

Sigmund Mosbacher wurde am 14. Oktober 1923 in Nürnberg geboren. Er war der einzige Sohn des Frauenarztes Dr. Emil Mosbacher (1886 - 1973) und seiner ersten Frau Anna Schweizer, die knapp drei Jahre nach seiner Geburt starb.

Sigmund besuchte öffentliche Schulen bis 1935 die *Nürnberger Gesetze* die jüdischen Kinder zum Wechsel in Konfessionsschulen zwangen. Seine 1933 geborene Stiefschwester Marianne erinnert sich, dass er ein begabter Schüler war und seit frühester Jugend ein großes Interesse für Literatur und Sprachen hegte, ebenso für jüdische Geschichte und Kultur. Der Unterrichtsstoff war keine große Herausforderung für ihn und er besaß einen ungewöhnlich reifen Intellekt. Ein Cousin bemerkte einmal, dass Sigmund wegen der Zeitumstände keine Gelegenheit hatte ein Teenager zu sein, sondern schnell erwachsen werden musste. Er hatte die Nase immer in irgendeinem Buch und hielt nichts davon seine Zeit zu verträdeln.

Im Oktober 1938 flohen die Mosbachers - Sigmund, sein Vater, seine Stiefmutter Rosa Neumann und Marianne - vor der Verfolgung durch die Nazis in die USA. Viele Mitglieder der weit verzweigten Familie, denen es nicht gelang Europa rechtzeitig zu verlassen, wurden Opfer des Holocaust.

Sigmund amerikanisierte seinen Vornamen in Stephen und besuchte die Newton High School in Jackson Heights, Queens (New York). Nach dem Unterricht arbeitete er auf einem Markt in der Nähe des möblierten Apartments der Familie in Kew Gardens. Er machte eine hervorragende Abschlussprüfung und erhielt ein Stipendium für die Universität von North Dakota in Fargo, doch kehrte er aus Heimweh zu seinen Eltern nach Toledo (Ohio) zurück, wohin diese im Frühjahr 1940 gezogen waren. Dort immatrikulierte er sich an der Hochschule und studierte im Hauptfach Chemie, als die Japaner am 7. Dezember 1941 Pearl Harbor angriffen.

Stephen meldete sich freiwillig zur U.S. Army. Zunächst war er Obergefreiter, wurde aber in angemessener Zeit zum Feldwebel befördert. Stationiert war er u.a. in Camp Ritchie, einem Ausbildungslager des militärischen Nachrichtendienstes. Im September 1944 kam er nach England.

Im Winter 1944/45 war Stephen in Margraten (Niederlande) bei der Familie Vronen einquartiert. Nach Aussage der Vronens rechnete Stephen nicht damit den Krieg zu überleben. Er zeigte seine Angst aber weder gegenüber seinen Kameraden noch gab es darauf auch nur den geringsten Hinweis in einem der Briefe an seine Eltern, deren Ton immer fröhlich und optimistisch war. In einem von ihnen äußerte er die Idee, nach dem Krieg in Deutschland zu bleiben und dort für die Militärregierung zu arbeiten, von der er glaubte, dass sie sehr bald in eine Zivilverwaltung umgewandelt werden würde.

Ende Dezember 1944 gewährte ihm sein Vorgesetzter einen Urlaub in Paris (s.u. Brief), wo er eine enge Freundin der Familie Mosbacher besuchte. Sie hatte die deutsche Besatzung unter sehr schwierigen Umständen überlebt.

Die weiteren Ereignisse beschreibt der folgende Brief seines früheren Vorgesetzten an den Vater:

9. Juni 1946

Sehr geehrter Herr Mosbacher,

ich muss mich für die lange Verzögerung dieses Briefes entschuldigen. Zu meiner Rechtfertigung kann ich nur anführen, dass es mir bis zum Ersten dieses Monats nicht gelang Ihre Adresse zu erfahren.

Obwohl es keine angenehme Sache ist alte Wunden wieder aufzureißen und an einen Verlust zu erinnern, schreibe ich Ihnen trotzdem, in der Überzeugung, dass Sie eine Nachricht von einem Freund Ihres Sohnes Stephen erhalten möchten, der bei ihm war, als er starb und Zeuge seines Mutes wurde.

Stephen war Mitglied eines Teams, das Kriegsgefangene interviewte, einer Spezialeinheit, die uns kurz nach unserer Ankunft in Frankreich zugeteilt wurde. Damals war ich der Nachrichtenoffizier der Feldkommandantur B der 8. Panzerdivision, weshalb die Einheit meiner Abteilung zugeordnet wurde.

Üblicherweise akzeptieren Soldaten neue Kameraden nur zögernd, aber Ihr Sohn fand schnell seinen Platz und erhielt den Spitznamen „Moose“ [Elch], teils aus der Angewohnheit der Soldaten Namen abzukürzen, teils wegen seiner Größe. Er stand auch in dem Ruf den größten Appetit innerhalb unserer Stabskompanie zu haben und in der Messe immer der Erste in der Essenschlange zu sein.

Seit unseren Operationen in Holland und später bei der Überquerung der Ruhr und dem Vorstoß zum Rhein erwarb er sich großes Ansehen durch seine Courage und seine freudige Pflichterfüllung unter allen Umständen. Als Belohnung konnte ich ihm einen Urlaub in Paris verschaffen. Er muss ihn sehr genossen haben, denn nach seiner Rückkehr riss er mir fast die Hand aus, als er sich dafür bedankte.

Später überquerten wir den Rhein und unser Unglück begann.

Eine unserer schwierigsten und meist unerfreulichen Aufgaben als Kommandanturpersonal war die Sicherstellung von Quartieren. Sie bedeutete oft in Ortschaften einzurücken noch bevor die Kampfhandlungen eingestellt waren, um dort Gebäude für die Unterbringung unserer Männer und zusätzlich Räume für Büros, Feldküchen usw. zu finden. Diese Stoßtrupps waren klein und nur leicht bewaffnet. Als unsere Panzerdivisionen vorrückten, gab es keine klaren Fronten mehr. Der Feind war überall, wohin wir kamen, meist verstört und zur Aufgabe bereit, aber manchmal auch wild entschlossen zu kämpfen.

Hauptmann Stout, der als Quartieroffizier unserer Feldkommandantur agiert hatte, war am Abend des zweiten Tages nach unserer Überquerung des Rheins durch eine Mine umgekommen. Danach übernahm ich zusätzlich zu meinen anderen Aufgaben die Quartiersuche. Da ich praktisch kein Deutsch sprach, war es nötig, dass mich ein Soldat des Interviewer-Teams als Dolmetscher begleitete. Ihr Sohn meldete sich dafür stets freiwillig und leistete hierbei unschätzbare Dienste.

In der Nacht des 2. April stießen wir in Richtung Elbe vor. Allerdings verursachte ein Versuch der deutschen 116. Panzerdivision nach Süden aus dem Ruhrkessel auszubrechen eine Änderung unserer Befehle. Ich musste ein Quartierkommando nach Lippstadt führen. Eine leichte Panzerabteilung und ein Zug Militärpolizei sollten uns vorausfahren.

Natürlich entstand durch den plötzlichen Befehlswechsel mitten in der Nacht auf unbekannten Straßen Konfusion. Bei Morgengrauen stand mein Quartierkommando einsam und allein an der Spitze der Division. Die gepanzerte Einheit war vor Änderung der Marschrichtung in ein Gefecht geraten, aus dem sie sich nicht hatte zurückziehen können. Die Militärpolizei kam wegen der verstopften Straßen nicht voran.

Ob richtig oder falsch entschied ich weiter vorzustoßen, da wir das einzige verbliebene Vor- auskommando vor der Hauptmasse der Division waren. Wir bewegten uns sehr vorsichtig während Ihr Sohn alle Zwangsarbeiter befragte, die wir auf der Straße trafen, und alle Kriegsgefangenen, die wir einsammelten. Wir nahmen zwei Orte ein - Delbrück und Sande - und zwei kleine Vorposten. In einer dritten Gemeinde, Neuhaus, fanden wir eine Garnison von etwa 80 Mann vor, die nicht mehr unbedingt kämpfen wollten. Wir entwaffneten sie und übernahmen die Gebäude, als eine SS-Einheit aus entgegengesetzter Richtung in den Ort einzog. Das sich daraus entwickelnde Gefecht war recht heftig, aber wir konnten sie aufhalten bis sie ihre Panzer einsetzten. Daraufhin mussten wir uns zurückziehen, denn wir hatten keine schwereren Waffen als ein Maschinengewehr.

Ihr Sohn saß in einem anderen Jeep, blieb jedoch mit meinem Fahrer - einem Rekruten namens Smith - und mir zurück, um den Abzug des Rests unseres Kommandos zu decken. Ich muss betonen, dass er dies aus freien Stücken tat, denn er war ein guter Soldat und kannte keine Angst.

Für einen Augenblick sah es so aus, als ob wir erfolgreich sein würden, doch dann bemerkte ich, dass einer unserer Männer zurückgeblieben war. Wie ein Verrückter rannte er über ein Feld, auf seinen Fersen mehrere SSler in schwarzen Uniformen. Ich rief Smith zu, er solle anhalten, sprang aus dem Jeep und fing an auf die SS-Leute zu feuern. Smith und Ihr Sohn wendeten jedoch den Jeep und fuhren mitten in die heranstürmenden Deutschen, um den Mann rauszuholen, wobei sie in voller Fahrt auf sie schossen. Feldwebel Mosbacher lachte, während sie vorpreschten; trotz Schießerei und Geschrei konnte ich sein Lachen hören.

Ich erinnere mich an den Sekundenbruchteil, da das Gesicht des davonrennenden Soldaten vor Freude erstrahlte, als sich ihn Stephen schnappte und in den Jeep zog. Keine Ahnung, wie ich diese Szene wahrnehmen konnte, denn zur selben Zeit war ich sehr mit Schießen beschäftigt und dafür gab es viele Ziele.

Ich sprang auf die Motorhaube des Jeeps, als er auf dem Rückweg an mir vorbeifuhr. Wir schossen uns die Bahn frei. Wieder dachten wir, dass wir davongekommen seien. Aber als wir uns aus dem Ort zurückzogen, sah ich das Wrack eines unserer leichten Lastwagen am Stra-

ßenrand. Der Schuss eines deutschen Panzers, der die Straße hinunter feuerte, hatte seine Vorderachse getroffen. Ein Verwundeter lag daneben. Wir hielten an, um auch ihn zu retten. Da traf uns der Panzer.

Es ist unbeschreiblich, wenn ein Jeep von einer Hochgeschwindigkeitsgranate getroffen wird - ein grellweißer Lichtschein und ein ohrenbetäubendes Krachen. Danach lagen wir im Straßengraben. Smith und ich waren verletzt, Stephen und der gerettete Soldat tot. Stephen lächelte noch und hielt seine Maschinenpistole fest in seinen Händen.

Viel mehr gibt es nicht zu berichten. Kurz danach wurde ich gefangengenommen und in ein deutsches Lazarett gebracht, das mir am nächsten Morgen übergeben wurde. Smith erholte sich nach ein paar Monaten von seinen Verletzungen und war wieder mein Fahrer als meine Division in der Tschechoslowakei stand.

Ich habe Ihren Sohn für das „Distinguished Service Cross“ vorgeschlagen. Wie Sie wissen, hat er den „Silver Star“, die nächst niedrigere Auszeichnung, bekommen. Ich war wieder im Krankenhaus, diesmal mit Gelbsucht, als diese Herabstufung erfolgte, also bekam ich sie nicht mit, sonst hätte ich mich darüber nachdrücklich beschwert.

Ich habe erfahren, dass er auf dem U.S. Militärfriedhof in Margraten in Holland beerdigt ist. Eine holländische Familie, bei der ich vor unserem ersten Kampfeinsatz untergebracht war, schreibt mir ab und zu. Sie hat angeboten sich um die Gräber meiner Freunde zu kümmern, die dort ruhen, also habe ich sie darum gebeten Stephens Grab zu pflegen. In ihrem letzten Brief steht, dass sie einen entsprechenden Antrag bei der Friedhofsverwaltung gestellt hat. Die Holländer waren ausnahmslos dankbar für unsere Hilfe und kamen glänzend mit unseren Truppen aus, weshalb nicht der geringste Zweifel bestehen kann, dass diese Familie das Grab Ihres Sohnes mit Sorgfalt und Hingabe pflegen wird.

Ihr Sohn war ein tapferer und ehrenhafter Soldat. Er wurde sehr vermisst, sowohl weil er unser bester Übersetzer und Interwiespezialist war, als auch wegen seiner stets guten Laune und seines Sinns für Kameradschaft. Ich habe gehört wie dieselben Soldaten, die ihn früher dafür auf den Arm genommen hatten, dass er immer der Erste beim Essenfassen war, mit tiefem Bedauern über ihn sprachen.

Wir dienten zusammen, mehrfach bei gefährlichen und herausfordernden Missionen. Er war immer willig, immer freundlich, immer verlässlich, immer mutig. Es gibt nicht viele Männer, von denen man dasselbe sagen könnte. Dieser Ausdruck des Bedauerns und des Mitgefühls ist verspätet, aber zutiefst ernst gemeint.

Ich werde mich stets daran erinnern, dass er es im aussichtslosesten Augenblick meines Lebens vorzog neben mir zu kämpfen statt sich in Sicherheit zu bringen, er keine Angst hatte, er starb, als er versuchte andere zu retten, und dabei dem Tod schallend ins Gesicht lachte.

Wenige Männer, denen es vergönnt war ein langes, sattes Leben in Bequemlichkeit und Sicherheit zu führen, erfüllten diesen Anspruch:

„So wie Er starb, um die Menschen zu heiligen, lasst uns sterben, um die Menschen zu befreien.“ [Zitat aus „The Battle Hymn of the Republic“, einem Kampflied aus dem Amerikanischen Bürgerkrieg]

Wenn ich Ihnen noch irgendwie zu Diensten sein kann, teilen Sie mir dies bitte mit.

Mit allem Respekt Ihr

John R. Elting

Major der Feldartillerie

Taktikabteilung, Artillerieschule

Fort Knox, Kentucky

Stephen Moose Mosbacher, Feldwebel bei der Feldkommandantur B der 8. Panzerdivision, Nachrichtenabteilung, wurde für seine Tapferkeit schließlich mit dem *Silver Star* und dem *Purple Heart* ausgezeichnet. Seine sterblichen Überreste ruhen auf dem amerikanischen Soldatenfriedhof in Margraten, Abteilung I, Reihe 11, Grab Nr. 19.

rijo

Quellen

- Stadtarchiv Nürnberg C 21/VII Nr. 108 und C 21/X Nr. 6
- Korrespondenz mit Mrs. Marianne Mosbacher Flack und Mr. Frank Harris 2008 - 2011
- Website <http://adoptiegraven-database.nl>

Index

Home

Betreff Re: Place naming in Nuremberg after Stephen Mosbacher
Von **Arnold Friedmann**
An <info@testimon.de>
Datum 2015-01-25 17:45

I think that it would be a beautiful gesture for the city of Nuremberg to honor the memory of those of us who tried to help defeat Nazism after we had to flee our city. To name a street or place for Stephen Mosbacher would be a great way to achieve that.

Arnold Friedmann

--
Arnold Friedmann
Professor Emeritus

Betreff Re: Place naming in Nuremberg after Stephen Mosbacher
Von **Ernest Lorch**
An <info@testimon.de>
Datum 2015-01-27 00:15

Dear Gerhard:

What a story of an incredibly brave soldier. There can be no question that his name deserves to be memorialized and that his action in combat contributed to victory in Europe. Let me hear from you if there is anything I can say to help. I hope that the Lord Mayor of Nuernberg, Dr. Maly, will grant your suggestion to name a square or street after Stephen Mosbacher. He deserves the high honor and I appreciate your thoughtful suggestion. It is a long time since the end of WW II. I can't believe it is 70 years.

Sincerely,
Ernie

Betreff RE: Place naming in Nuremberg after Stephen Mosbacher
Von **Lore Strauss**
An <info@testimon.de>
Datum 2015-01-26 21:25

Hello,

Yes, I think it would be great to name a street after STEPHEN MOSBACHER.

We were good friends in Nuernberg. He found me in Paris in early 1945, shortly after I had come back to Paris after my "exile" to southern France. I think I was working at the time either for the American Censorship or for the American Graves Registration.

We had a very short, maybe 2 hour get-together. I remember it was for a bite to eat at some Cafe on the Champs Elysees. I do not remember how he found me. He was to leave the next morning back to his post. So sad!

Many thanks for all you are doing.

Lore Strauss

Stadt Nürnberg · Rathaus · 90403 Nürnberg
001

Herrn
Gerhard Jochem
verlag-testimon@t-online.de

Stadt Nürnberg

Der Oberbürgermeister

02. März 2015

Straßenbenennung nach Stephen Mosbacher

Ihr Schreiben vom 08.02.2015
Unser Zeichen 070-10.23.10-11/456/3

Rathausplatz 2

90403 Nürnberg

Tel.: (0)9 11 / 2 31-50 90

Fax: (0)9 11 / 2 31-36 78

obm@stadt.nuernberg.de

www.nuernberg.de

Sehr geehrter Herr Jochem,

für Ihre E-Mail vom 08.02.2015 danke ich Ihnen recht herzlich und nehme Ihre Anregung gerne auf, den in Nürnberg geborenen und als US-Soldat gefallenen Stephen Mosbacher mit einem Straßennamen zu ehren.

Sicher können wir nicht alle vom NS-Regime verfolgten und für Freiheit und Menschenrechte kämpfenden Personen mit einem Straßennamen würdigen. Die Stadt Nürnberg wird, wie bereits seit Jahrhunderten geschehen, Persönlichkeiten mit besonderem Bezug zu unserer Stadt stellvertretend auswählen. Die zu benennenden Straßen, Wege oder Plätze sollen dann möglichst in einem zusammenhängenden Gebiet liegen.

Bevor Ihr Vorschlag, eine Benennung nach Stephen Mosbacher vorzunehmen, dem Verkehrsausschuss zur Entscheidung vorgelegt werden kann, ist eine verwaltungsinterne Prüfung aller Unterlagen durch das Amt für Geoinformation und Bodenordnung und das Stadtarchiv durchzuführen.

Als Ansprechpartner für weitere Fragen steht Ihnen Herr Schmidpeter vom Amt für Geoinformation und Bodenordnung unter Tel. 0911/231-8460 zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Ulrich Maly

Betreff **Straßenbenennung nach Stephen Mosbacher**
Von <info@testimon.de>
An <bernhard.schmidpeter@stadt.nuernberg.de>
Datum 2015-03-07 11:20

Sehr geehrter Herr Schmidpeter,

in seinem Schreiben vom 02.03.2015 nannte Herr OB Dr. Maly Sie als Ansprechpartner in obiger Angelegenheit. Deshalb wende ich mich an Sie, um meinen Vorschlag vom 08.02. zusätzlich zum Karree zwischen Will-, Roon- und Reutersbrunnenstraße hinsichtlich möglicher Orte zu erweitern, die mir wegen ihrer Lage im ehemaligen Reichsparteitagsgelände geeignet erschienen, nach dem in Nürnberg geborenen und im II. Weltkrieg gefallenen G.I. Stephen Mosbacher benannt zu werden:

1) Nordwestliches Teilstück der Beuthener Straße von der Einmündung in die Herzog- / Zeppelinstraße bis zur Kreuzung mit der Karl-Steigelmann-Straße, v.a. der Abschnitt vor der Zeppelintribüne; dass gerade dieser den Namen einer früher deutschen, heute polnischen Stadt trägt, wirkt 70 Jahre nach Kriegsende völlig unverständlich und wird der historischen Belastung des Ortes nicht gerecht.

2) Um die Kongresshalle laufender unbenannter Weg.

In beiden Fällen gibt es meines Wissens nach keine relevanten Anlieger, die durch die Namensvergabe berührt würden.

Vielleicht erhöhen diese konkreten Anregungen die Erfolgsaussichten der Initiative. Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Bemühungen und hoffe auf ein positives Gutachten als Entscheidungsgrundlage für den Stadtrat.

Mit freundlichen Grüßen
Gerhard Jochem

Verlag testimon
Postfach 11 91 45
90101 Nürnberg
Tel.: (0162) 75 15 840
Fax: (03222) 247 958 6

Straßenbenennung nach Stephen Mosbacher

10.10.2015 14:35

Von verlag-testimon@t-online.de <verlag-testimon@t-online.de>

An obm@stadt.nuernberg.de <obm@stadt.nuernberg.de>

Sehr geehrter Herr Dr. Maly,

am 08.02.2015 habe ich Ihnen meinen Vorschlag in o.a. Angelegenheit zugeleitet. Wie ich der Tagesordnung des darüber entscheidenden Verkehrsausschusses des Stadtrats für den 22.10. entnehme, ist seine Behandlung nicht geplant. Deshalb bitte ich um Mitteilung, ob er Gegenstand der letzten Sitzung in diesem Jahr am 03.12., also fast zehn Monate nach meinem Schreiben, sein wird.

Einer der Befürworter, der in Nürnberg geborene US-Veteran Mr. Joseph Fleischmann, ist mittlerweile verstorben (s. http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/2/EN_NU_JU_fleischmann.pdf).

Mit freundlichen Grüßen
Gerhard Jochem

Verlag testimon
Postfach 11 91 45
90101 Nürnberg
Tel.: (0162) 75 15 840

Stadt Nürnberg · Rathaus · 90403 Nürnberg
001

Herrn
Gerhard Jochem
verlag-testimon@t-online.de

Stadt Nürnberg
Der Oberbürgermeister

04. Nov. 2015

Straßenbenennung nach Stephen Mosbacher

Ihre E-Mail vom 10.10.2015
Unser Zeichen 070-10.23.10-11/456/6

Rathausplatz 2
90403 Nürnberg
Tel.: (0)9 11 / 2 31-50 90
Fax: (0)9 11 / 2 31-36 78
obm@stadt.nuernberg.de
www.nuernberg.de

Sehr geehrter Herr Jochem,

für Ihre Nachfrage vom 10.10.2015 habe ich Verständnis, nachdem Sie seit längerer Zeit zu der von Ihnen vorgeschlagenen Straßenbenennung nach Stephen Mosbacher keine weiteren Informationen erhielten.

Wie ich Ihnen bereits am 02.03.2015 mitteilte, kann Ihr Vorschlag dem Verkehrsausschuss zur Entscheidung erst dann vorgelegt werden, wenn vom Stadtarchiv über das Leben von Stephen Mosbacher eine gutachtliche Stellungnahme erstellt ist. Allerdings sind in den städtischen Archiven nur wenige Daten über Stephen Mosbacher vorhanden, was die Recherchearbeit recht aufwändig gestaltet. Dieses Gutachten steht kurz vor dem Abschluss. Danach wäre dann noch ein geeigneter Ort für die Ehrung zu finden.

Ich bitte Sie noch um etwas Geduld, bis die Prüfungen abgeschlossen sind.

Als Ansprechpartner für weitere Fragen steht Ihnen nach wie vor Herr Schmidpeter vom Amt für Geoinformation und Bodenordnung unter Tel. 0911/231-8460 zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
in Vertretung



Dr. Klemens Gsell
Bürgermeister

Betreff

Straßenbenennung nach Stephen Mosbacher (Ihr Schreiben vom 04.11.2015, s. Anhang)

Datum 11.11.2015 19:50

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Ihre Darstellung des Sachstands in o.a. Angelegenheit ist unzutreffend: Auf meine Nachfrage wurde mir vom Stadtarchiv mitgeteilt, dass man dort nicht ein Dreivierteljahr lang recherchiert hat, sondern der Vorgang wegen eines "Rückstaus" unbearbeitet liegengeblieben sei. Das macht vom Ergebnis her keinen Unterschied, rückt aber die Behauptung zurecht, "in den städtischen Archiven" (die Stadt Nürnberg unterhält nur ein Archiv) müsse aufwendig geforscht werden, obwohl allen Beteiligten, den Medien und der Öffentlichkeit im Internet seit 8. Februar 2015 ein sechsseitiger Lebenslauf Stephen Mosbachers mit Quellenangaben zur Verfügung steht (s. http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf_2/DE_NU_JU_mosbacher_stephen.pdf), außerdem für weitere Informationen die Kontaktadresse seiner Schwester mitgeteilt und die Unterstützung bei der Suche nach zusätzlichen Dokumenten angeboten wurde.

Statt der Eingangsfloskel, man habe für meine Nachfrage Verständnis – was würde im gegenteiligen Fall geschehen? – hätte mich und die den Vorschlag unterstützenden Menschen, v.a. die über neunzigjährigen, in Nürnberg geborenen alliierten Weltkriegsveteranen Mr. Martin Becker, Prof. Arnold Friedmann, Mr. Ernest Lorch und Mrs. Lore Strauss interessiert, weshalb bei der absehbaren monatelangen, also erheblichen Verzögerung eines Verwaltungsvorgangs kein Zwischenbescheid ergeht.

In diesem Kontext ist der Verweis auf den telefonischen "Ansprechpartner" überflüssig, da dieser schon auf ein Schreiben vom 07.03.2015 nicht reagiert und mich nicht über die Verzögerung informiert hat.

Grundsätzlich stellt sich die Frage, welcher Sachverhalt hier überhaupt "Prüfungen" unterzogen werden muss bzw. was an der durch Familiendokumente, die Begründung der posthumen Ordensverleihung und sein Grab auf dem alliierten Militärfriedhof in Margraten (Niederlande) belegten Biografie Stephen Mosbachers Ihrem Zweifel unterliegt.

Die Entscheidung, ob es sein Leben und sein Tod verdienen, in seiner Geburtsstadt durch die Benennung einer Verkehrsfläche geehrt zu werden, steht zweifellos dem Stadtrat und nicht städtischen Dienststellen zu, die nur die sachlichen Vorarbeiten zu leisten haben. Die Erinnerungslandschaft einer Stadt unterliegt nicht der Zuständigkeit der Verwaltung als Obrigkeit, sondern der Politik, die sie nach dem Willen ihrer Einwohnerinnen und Einwohner verantwortlich zu gestalten und im Ergebnis zu vertreten hat.

Nach dem bisherigen Ablauf kann ich die Formulierung, ich möge noch "etwas Geduld" haben, leider nur als Versuch ansehen, die Angelegenheit wieder auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da nach dem Gutachten des Archivs erst die Suche nach einem geeigneten Ort beginnt. Ich rechne auch damit, dass der Vorschlag zwar befürwortet wird, aber derzeit keine geeignete Straße vorhanden ist, obwohl ich hierzu mehrfach konkrete Hinweise gegeben habe, besonders auf die Fläche vor der Zeppelintribüne, die unpassend, anachronistisch und zusammenhanglos nach der seit siebzig Jahren polnischen Stadt Bytom "Beuthener Straße" heißt.

Mir vorstellbar ist ebenso die Argumentation, mit einer Straßenbenennung nach Stephen Mosbacher würde die Stadt von einer Welle derartiger Wünsche überrollt werden, z.B. für jedes der etwa 2400 namentlich bekannten Nürnberger Holocaustopfer. Eine solche Drohkulisse ist Unfug, da Stephen Mosbachers mittlerweile mehrfach beschriebene Verdienste und beispielhafte Wirkung nicht daraus bestehen, dass er Jude war und 1945 gestorben ist. Er kann zusätzlich pars pro toto für die in Nürnberg geborenen alliierten Soldaten stehen, deren Ehrung auf diese Weise viel einfacher zu realisieren wäre als etwa in Form einer weiteren Gedenktafel.

Wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben mitteilte, ist seit Beginn der Initiative bereits einer der gebürtigen Nürnberger Veteranen, Mr. Joseph Fleischmann, verstorben (s. http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf_2/EN_NU_JU_fleischmann.pdf). Diese Menschen können wohl am besten einschätzen, welche Bedeutung für sie und Außenwirkung eine Namensgebung nach Stephen Mosbacher hätte. Durch ihr Verhalten ist die Stadt Nürnberg im Begriff die einmalige Chance zu vertun, als erste deutsche Kommune noch zu Lebzeiten der letzten Vertreter dieser Generation ein eindeutiges Zeichen für Aussöhnung, Demokratie und den Stolz auf die Nürnbergerinnen und Nürnberger zu setzen, die als Soldaten aktiv gegen das NS-Unrechtsregime gekämpft haben.

Damit ich mir nicht eines Tages selbst diesen Vorwurf machen muss, bitte ich Sie nochmals nachdrücklich um eine zeitnahe, verbindliche und klare Aussage darüber, bis wann dem Verkehrsausschuss des Stadtrats endlich die Sache zur Entscheidung vorgelegt wird. Realistisch erscheint mir spätestens die Sitzung am 21.01.2016, damit nicht ein volles Jahr zwischen Vorschlag und Beschluss liegt.

Mit freundlichen Grüßen
Gerhard Jochem

Verlag testimon
Postfach 11 91 45
90101 Nürnberg

Stadt Nürnberg · Rathaus · 90403 Nürnberg
001

Herrn
Gerhard Jochem
verlag-testimon@t-online.de

Stadt Nürnberg

Der Oberbürgermeister

17. Dez. 2015

Straßenbenennung nach Stephen Mosbacher

Ihre E-Mail vom 11.11.2015
Unser Zeichen 070-10.23.10-11/456/9

Sehr geehrter Herr Jochem,

vielen Dank für Ihr Engagement, in Nürnberg eine Straße oder einen Platz nach dem US-Soldaten Stephen Mosbacher zu benennen.

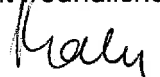
Die Erinnerung an das Schicksal der Nürnberger Juden vor, während und nach der NS-Zeit beschäftigt die Stadt Nürnberg seit vielen Jahrzehnten. Zahlreiche Initiativen und Projekte dazu wurden ins Leben gerufen.

Im Moment entwickeln wir in enger Zusammenarbeit mit der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg als legitimer Vertreterin der jüdischen Religionsgemeinschaft ein Konzept, in welcher Weise, in welchem Umfang und an welchen Orten die Erinnerung an das Leben, die Leistungen und das Leid der Nürnberger Juden in geeigneter Form im öffentlichen Raum dargestellt werden kann. Straßen- oder Platzbenennungen werden als eine, aber eben nicht die einzig mögliche Form des Gedenkens im Konzept enthalten sein. Diese Zusammenarbeit bedeutet der Stadt Nürnberg sehr viel und sie ist ein wichtiger Grundstein unserer demokratischen Stadtgemeinschaft.

Es ist für mich selbstverständlich, dass die vielen Aspekte jüdischen Lebens und Wirkens in und für Nürnberg in angemessener und abgestimmter Weise Berücksichtigung finden sollen. Daher bitte ich um Ihr Verständnis, dass ich Ihren Vorschlag, eine Straße oder einen Platz nach Stephen Mosbacher zu benennen, vorerst zurückstelle.

Für weitere Rückfragen steht Ihnen Herr Schmidpeter (Telefon: 0911/231-8460, E-Mail: bernhard.schmidpeter@stadt.nuernberg.de) beim Amt für Geoinformation und Bodenordnung jederzeit und gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Ulrich Maly

Rathausplatz 2

90403 Nürnberg

Tel.: (0)9 11 / 2 31-50 90

Fax: (0)9 11 / 2 31-36 78

obm@stadt.nuernberg.de

www.nuernberg.de

Von: info[ät]testimon.de
An: obm[ät]stadt.nuernberg.de
Datum: 20.12.2015
Betreff: Strassenbenennung nach Stephen Mosbacher (Nuernberg) / Street naming after Stephen Mosbacher (Nuremberg)

(English translation see below)

Ihr Schreiben vom 17.12.2015

Sehr geehrter Herr Oberbuergermeister,

nach Monaten der Untaetigkeit und voellig anderslautenden Aeusserungen in unserer vorherigen Korrespondenz macht mich Ihre Erklaerung, meinen Vorschlag in dieser Angelegenheit nicht einmal an den Stadtrat als dem demokratischen Entscheidungsgremium weiterzuleiten, fassungslos. In der Rechtfertigung die Israelitische Kultusgemeinde zu erwaehnen, ist unglaublich. Gerade diese Koerperschaft wird sich sicherlich nicht meinem Anliegen verschliessen.

Sie tragen damit die persoenliche Verantwortung dafuer, dass Stephen Mosbacher, der als US-Soldat gegen das NS-Regime gekaempft und bei der Rettung von Kameraden sein Leben verloren hat, in seiner Geburtsstadt die ohne Zweifel gebuehrende offizielle Ehrung durch einen Strassennamen versagt bleibt. Da wir aber in einer pluralistischen Gesellschaft leben, hoffe ich weiterhin auf Wege, die unabhaengig von Ihrer Meinung zum oeffentlichen Gedenken an ihn fuehren, und werde mich dafuer einsetzen.

Ich schaeme mich zutiefst vor den deutschen und amerikanischen Unterstuetzerinnen und Unterstuetzern dieser Initiative, dass so eine Handlungsweise 70 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus in Nuernberg moeglich ist.

Mit freundlichen Gruessen

Gerhard Jochem

Verlag testimon
Postfach 11 91 45
90101 Nuernberg
E-Mail: info[ät]testimon.de

Your letter dated Dec. 17, 2015

Dear Lord Mayor,

After months of inaction and completely contrary announcements in our previous correspondence the declaration of your unwillingness even to forward my proposal in this

matter to the City Council as the democratic decision-making body stuns me. Mentioning the local Jewish congregation in the justification is incredible. This body in particular will certainly not oppose my request.

Thereby you are personally responsible for denying Stephen Mosbacher who fought as a U.S. soldier against the Nazi regime and lost his life in the rescue of comrades, the undoubtedly deserved official honor of a street name in his hometown. But since we live in a pluralistic society, I still hope that there are ways to his public commemoration independent of your opinion, and I will continue to work for them.

I am deeply ashamed towards the German and American supporters of this initiative that such a course of action is possible 70 years after the liberation from National Socialism in Nuremberg.

Sincerely,

Gerhard Jochem

testimon print
P.O.B. 11 91 45
90101 Nuremberg
Germany
Email: info[at]testimon.de